

03.01.2017

**Autor:**

Dr. Nikos Förster, LLH-Marktinformation, nikos.foerster@llh.hessen.de

## **Weizen: EU-Weizen tritt auf der Stelle**

Am europäischen Terminmarkt schwankt der Weizenkurs bereits seit Mitte Dezember relativ stabil innerhalb eines Preisbands von 164 Euro/t bis 168 Euro/t. Zuvor hatte der Fronttermin infolge der Weizen-Rekordernte in Australien sehr deutlich auf 155 Euro/t nachgegeben. Dessen ungeachtet konnten sich die Kurse in einem freundlicheren Marktumfeld jedoch schnell wieder erholen. Positive Impulse kommen derzeit insbesondere aus dem Export. Der Exportstatistik ist zu entnehmen, dass sich die Ausfuhren in Drittländer mit ca. 11,9 Mio. t mengenmäßig etwa auf dem hohen Niveau des Vorjahres bewegen.

Aufgrund der Euro-Schwäche hat sich die Preisdifferenz gegenüber Weizen aus der Schwarzmeerregion und den USA etwas verringert, was die Wettbewerbsfähigkeit des EU-Weizens erhöht. Gleichwohl ist zu beobachten, dass der Anteil von Futterweizen in den Mischungen momentan wieder sinkt, da die Verfügbarkeit von Mais mehr als komfortabel ist. Das Nachfragepotenzial am Weltmarkt scheint daher limitiert zu sein. Hinzu kommt, dass der Verdrängungswettbewerb an den Exportmärkten zunimmt. Argentinien wird eine weitere Rekordernte einfahren und danach streben, seine Überschüsse günstig am Weltmarkt zu platzieren. Aktuell werden für argentinische Ware Fob-Preise von ca. 170 USD/t genannt.

Das Exportgeschäft ist in diesem Lichte von einer gewissen Unsicherheit geprägt. Beim Qualitätsweizen dürfte die EU allerdings noch häufiger zum Zuge kommen. Jüngst wurden 725.000 t Weizen nach Saudi Arabien verkauft, weitere 500.000 t gingen nach Algerien. Überdies hat Marokko einen Tender über 363.636 t Weichweizen europäischer Herkunft ausgeschrieben, wobei in etwa die gleiche Menge aus den USA bezogen wird.

### **Prognose:**

Wenngleich am europäischen Terminmarkt aktuell gewisse Stabilisierungstendenzen zu vernehmen sind, ist die weitere Preisentwicklung unsicher. Mit Australien und Argentinien drängen Konkurrenten auf den Weltmarkt, die eine weitere Rekordernte vermarkten müssen. Inwiefern EU-Ware bei den nächsten Ausschreibungen berücksichtigt wird, hängt im Wesentlichen von den Frachtkosten, Währungsparitäten und der geforderten Qualität ab.